

Fortsetzung: Potsdam statt Neuruppin

Als vor dem Hennigsdorfer Bahnhof ein Linienbus in Richtung Spandau (Linie 136) hielt, stieg er kurz entschlossen ein und erinnerte sich im Vorbeifahren früherer Besuche in Niederneuendorf, wo der gleichnamige Havelsee vom August 1961 bis zum November 1989 in seiner Mitte die Grenzlinie zwischen Ost und West markierte, passierte in Spandau-Hakenfelde jene Justizvollzugsanstalt, welche einige Zeit der unfreiwillige Wohnort des Erich Honecker-Nachfolgers Egon Krenz war und wechselte am Bahnhof Spandau schließlich in den Bus nach Potsdam (Linie 638). Und auch während dieser rund halbstündigen Fahrt lernte ich manch neues Reiseziel für spätere Exkursionen kennen, das am Wegesrand lag. So beispielsweise Groß Glienicke nebst sehenswerter Kirche und gut besuchtem See, an welchem sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts erinnerrswerte Teile der Familiengeschichte der in Pankow beheimateten Familie Wollank ereigneten (vgl. hierzu: Thomas Harding, Sommerhaus am See. Fünf Familien und 100 Jahre deutscher Geschichte. 2018). An der Endhaltestelle „Campus Jungferensee“ gab es den sofortigen Anschluss an die Potsdamer Straßenbahn, deren Linie 96, in Betrieb seit Dezember 2017, den Reisenden von dort aus und vorbei an einer großen Zahl auf historischem Boden entstandener Neubauviertel und der 2001 eröffneten und 2016 vor der Schließung bewahrten Naturerlebniswelt „Biosphäre Potsdam“ in wenigen Minuten zum Nauener Tor und damit ins Zentrum der Landeshauptstadt Brandenburgs bringt.



Lädt zur Einkehr: das Café Heider. Foto: FG

Dort gab es erst einmal eine Stärkung im Café Heider, welches allerdings jenes ortstypische, leicht alkoholische „Erfrischungsgetränk“ namens „Potsdamer“ (Mix aus Bier und Fassbrause) nicht zu kennen scheint und daher nur Alsterwasser oder Radler im Angebot hat. Was angesichts der Geschichte des Etablissements mehr als verwundert.

Statt Schinkel und Fontane diesmal also Erinnerungen an den Dichter, Dramatiker, Erzähler und Journalisten Heinrich von Kleist (1777-1811), der sich hier an der einstigen GRANDE ECOLE (der heutigen „Schule des Zweiten Bildungsweges“) auf sein Studium vorbereitete, und den bedeutenden Gartenkünstler, Staudenzüchter, Garten-Schriftsteller und -Philosophen Karl Foerster (1874-1970), dessen Gartenbau-Betrieb in Potsdam-Bornim sich noch heute großer Beliebtheit erfreut.



**Unser Autor auf Kleists Spuren vor der damaligen Grande Ecole.
Foto: FG**

Auf der dem Potsdamer Hauptbahnhof benachbarten Freundschaftsinsel schuf Foerster in den Jahren von 1937 bis 1940 (s)einen – immer wieder erneuerten, nach dem II. Weltkrieg grundlegend restaurierten und dauerhaft gepflegten – heute nach ihm benannten Karl Foerster-Garten. Eine Oase sondergleichen, in der sich gut sitzen, lesen, träumen, erholen lässt. Ein Ort, wo auch der von Eigentümlichkeiten der Deutschen Bahn

um sein ursprüngliches Reiseziel gebrachte Ausflügler jene Erholung und Besinnung findet, auf die er bei Reiseantritt gehofft hatte.



Auf der Freundschaftsinsel hatte Karl Forster seine Finger im Spiel. Foto: FG

So blieben also diesmal die Nikolai-Kirche, die Baustelle des Turmes der zu DDR-Zeiten zerstörten Garnisons-Kirche, das Museum Barberini, das Filmmuseum, ja sogar der Park Sanssouci, die Friedenskirche und die Brandenburger Straße mit ihrem „landeseigenen“ Brandenburger Tor unbeachtet.

Um es mit Theodor Fontane zu formulieren: „Reisen sind von jeher ... als Unternehmungen angesehen worden, welche den Verstand erleuchten.“
Na, dann: Gute Reise! *MH*

zurück